

Das Ökosystem Flughafen Zürich steckt weiter im Dauerstress

- 03.03.2021
- Neue Zürcher Zeitung
- ANDRE MÜLLER

ANDRE MÜLLER Am kommenden Donnerstag wird die Fluggesellschaft Swiss ihre Jahreszahlen präsentieren, eine Woche später folgt die Flughafen Zürich AG. Allen Beobachtern ist klar, dass beide Unternehmen für 2020 ein ernüchterndes Resultat vorlegen werden. Das erschliesst sich aus den Wasserstandsmeldungen und den monatlichen Passagierzahlen, wie sie der Flughafen regelmässig veröffentlicht. Eigentlich reichen für diese Einschätzung schon der Gang durch den grossteils leeren Flughafen und ein Blick auf die stark ausgedünnte Tafel der Ankünfte und Abflüge. Wie lange diese Krise für die Flug- und Reisebranche andauern würde, hat nach Beginn des ersten Schweizer Shutdowns im März 2020 kaum jemand erahnt.

Die Fluggesellschaften hofften zunächst darauf, sich im Sommer wieder einem normalen Flugplan annähern zu können und den scharfen Einbruch der Passagierzahlen entsprechend zeitig zu verdauen. Tatsächlich zog die Nachfrage in den Sommerferien wieder an. Doch die zweite Welle, die im Oktober begann und bis heute nicht wirklich abgeebbt ist, machte den Unternehmen einen dicken Strich durch die Rechnung. Der Flughafen-Cluster wird daher auch in diesem Jahr noch weit entfernt von der alten Normalität operieren. So passten die Finanzanalytiker ihre Umsatz- und Gewinnprognosen 2021 für den Flughafen Zürich praktisch Monat für Monat nach unten an.

Zurzeit gehen sie davon aus, dass der Flughafen 2020 einen Umsatz von 590,7 Millionen Franken erzielte, für 2021 rechnen sie mit 838,2 Millionen. Zum Vergleich: 2019 verbuchte der Flughafen einen Umsatz von 1210 Millionen Franken. Kurzarbeit und grossteils vom Bund abgesicherte Kredite haben den Flughafen und seine Anrainer recht effizient gestützt. Dennoch setzt die andauernde Flaute der Substanz des «Biotops Flughafen» zu, das vor Covid-19 weit über 20 000 Personen eine Anstellung bot. Dieses Biotop besteht auch aus vielen kleinen und mittelgrossen Unternehmen, die sich meist auf einzelne Dienstleistungen rund um den Flugbetrieb konzentrieren.

Auch sie tragen zur Wertschöpfung von rund 5 Milliarden Franken im Jahr bei; dies gemäss einer Studie von BAK Economics und Infras von 2017, die auch indirekte Effekte bei Zulieferern einbezogen hat. Nebst den Zulieferern trifft diese Krise auch die öffentliche Hand; einerseits den Kanton Zürich, der ein Drittel der Aktien der Flughafen Zürich AG hält. Andererseits erleiden auch die Gemeinden rund um den Flughafen starke Einbussen, weil die bei ihnen angesiedelten Unternehmen für 2020 kaum Gewinnsteuern abliefern werden. Rene Huber, Stadtpräsident von Kloten, sagt, dass seine Gemeinde knapp der Hälfte der gesamten Steuereinnahmen verlustig gehe, rund 60 Millionen Franken allein im vergangenen Jahr. Hinzu kämen Verlustvorträge, welche Unternehmen wie die Swiss oder der Flughafen mit kommenden Gewinnen verrechnen könnten.

«Das wird über Jahre nachhallen», sagt Huber. Thomas Hurter, Präsident des Verbandes Aerosuisse und SVP-Nationalrat, sagt, man könne nicht darauf warten, dass sich die Situation durch Impfungen verbessere. «Die nächsten zwei bis drei Monate sind matchentscheidend.» Im Hinblick auf das für die Branche lebenswichtige Sommergeschäft müsse endlich Klarheit herrschen, unter welchen Bedingungen gereist werden könne. Hurter fordert: «Es soll frei reisen können, wer einen negativen Test vorweisen kann oder geimpft oder genesen ist.